

dann lehnten sie sich zurück.

»O Gott, ich könnte jetzt wirklich eine Kippe brauchen.«

»Ich dachte, du hast aufgehört«, sagte McLean, wusste aber, dass es nicht stimmte.

»Hab ich auch. Ich dachte, *du* wärst wieder beim CID?« Dexter schaute aus dem Fenster auf das Geschehen gegenüber auf der anderen Straßenseite. Ein Dutzend uniformierte Beamte strömte aus einem zivilen Transporter, ihre Warnwesten reflektierten im Licht der Straßenlaternen, als sie die Steinstufen hinauf und durch die Haustür eilten, die ihre Kollegen gerade mit einem Rammbock aufgebrochen hatten. Gedämpfte Schreie hallten durch die Nacht.

»Anscheinend bekommt keiner von uns mehr das, was er will. DCI Spence ausgenommen. Hätte nie gedacht, dass ich

mich noch mal nach Dagwoods Regiment zurücksehnen würde.«

Dexter machte den Mund auf, um etwas zu sagen, aber ihr Funkgerät krächzte dazwischen.

»Objekt gesichert, Ma'am. Vielleicht wollen Sie jetzt rüberkommen?«

McLean stieg aus und spürte die kalte Herbstluft. Immerhin frisch. In dem Haus auf der anderen Straßenseite, dem ihre ganze Aufmerksamkeit galt, brannten jetzt sämtliche Lichter, die Fensterläden waren geöffnet und die Vorhänge aufgezogen, sodass sämtliche schmutzigen Geheimnisse, die sich dort verbargen, zum Vorschein kamen. McLean sah die Straße rauf und runter und wunderte sich nur ein kleines bisschen, als er einen weiteren geparkten Wagen mit zwei Insassen darin und die Silhouette eines Teleobjektivs entdeckte. Die Razzia sollte geheim bleiben, aber

offensichtlich hatte jemand die Presse informiert.

»Paparazzi?«, fragte Dexter und folgte seinem Blick.

»Garantiert. Gibt doch kaum was Besseres als einen Schnappschuss von einer bedeutenden Persönlichkeit, die sich von den Bullen aus einem Puff abführen lässt.«

»Wir könnten ein paar Constables hinschicken, um sie abzulenken. Aber lass uns erst mal sehen, wen wir da überhaupt mit heruntergelassener Hose erwischt haben.«

Im Haus war es warm und hell. McLean trat in einen großen Empfangsbereich, in dem es jetzt von Polizisten nur so wimmelte. Bequeme Sofas säumten die Wände, auf den niedrigen Tischen davor standen ein paar halb volle Gläser und lagen Zeitschriften verteilt.

Eigentlich sah es eher nach einem vornehmen Boutique-Hotel aus als nach einem Ort, an dem Männer Frauen für Sex bezahlten. Nicht auszuschließen, dass die Anwälte es mit dieser Masche versuchen würden, sollte es so weit kommen.

Detective Sergeant Kirsty Ritchie entdeckte McLean und schob sich durch das Gedränge zu ihm. Über ihrem dunkelblauen Anzug trug sie eine Stickschutzweste, allerdings offen. Sollte Gefahr bestanden haben, so war die Situation längst entschärft.

»Genau das, was wir erwartet haben, Sir, Ma'am.« Ritchie hielt ein Funkgerät in der Hand und schob es in ihre Tasche, während sie weitersprach. »Hier unten gibt's noch ein paar Empfangsräume, weitere Schlafzimmer sind oben. Am Keller arbeiten wir noch.«

»Ich dachte, Sie hätten gesagt, das Objekt ist

gesichert«, sagte Dexter.

»Ist es auch, Ma'am. Sehr sogar.« Ritchie grinste, ein Gesichtsausdruck, den McLean in letzter Zeit nicht mehr oft bei ihr gesehen hatte. »Wird wohl eine Weile dauern, bis wir die Leute da unten aus ihrer jeweiligen, äh ... Zwangslage befreit haben.«

»Jemand Bekanntes dabei?«, fragte McLean. »Die Presse steht schon vor der Tür. Wir müssen vorsichtig sein, wenn wir die Leute rausbringen. Du weißt ja, wie Anwälte sind. Beim bloßen Hauch eines Verdachts, wir hätten jemanden vorgeführt, ist die ganze Operation geplatzt.«

Ritchies Grinsen wurde zum Stirnrunzeln. »Presse? Wie haben die das denn spitzgekriegt?« Sie schüttelte den Kopf. »Egal. Wir können mit einem Transporter hinten ranfahren und sie rausholen. Ich kümmere mich